

Dissozialität zwischen Psychiatrie und Strafrecht

Prof. Dr. med. Henning Saß

Universitätsklinikum Aachen



Philippe Pinel (1745–1826) und sein Schüler Jean Etienne Esquirol (1772–1840; mit Notizbuch) bei ihrer legendären »Befreiung« der Irren von ihren Ketten während der Französischen Revolution (Gemälde von Charles Muller, um 1845).

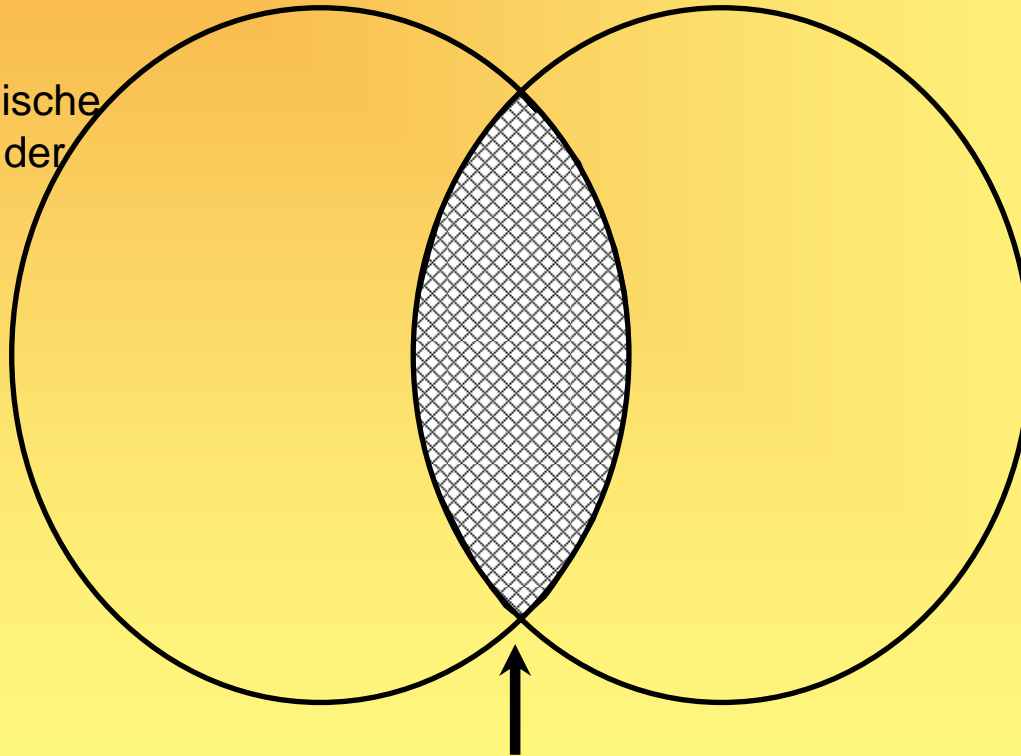
Kategorien sozialer Normabweichung

Medizinischer Bereich

Juristischer Bereich

Psychopathologische
Veränderungen der
Persönlichkeit

Dissoziale
Verhaltensweisen



Prüfung der Schuldfähigkeit
(Symptomtat?)

Ideengeschichte der Konzepte abnormer Persönlichkeit

Manie sans délire

(Pinel 1809)

Les Monomanies

(Esquirol 1838)

Dégénérés

(Morel 1857)

Delinquente nato

(Lombroso 1876)

Déséquilibre mentale

(Dupré 1925)

Moral alienation of the mind

(Rush 1812)

Moral insanity

(Prichard 1835)

Sociopathy

(Partridge 1930)

Psychopathic states

(Henderson 1939)

Anethopathy

(Karpman 1941)

Mask of Sanity / Semantic dementia

(Cleckley 1941)

Psychopathy

(Hare 1970)

Psychopathische Minderwertigkeit

(Koch 1891/1893)

Der geborene Verbrecher

(E. Bleuler 1896)

Konstitutionelle Degeneration

(Ziehen 1905)

Psychopathische Persönlichkeiten

(Kraepelin 1909/1915)

Körperbau und Charakter

(Kretschmer 1921)

Psychopathische Persönlichkeiten

(K. Schneider 1923)

Psychopathische Verbrecher

(Birnbaum 1926)

Kurt Schneider (1923) Psychopathische Persönlichkeiten

Definition

Abnorme Persönlichkeiten sind Abweichungen von einer uns vor-schwebenden Durchschnittsbreite von Persönlichkeiten.

Psychopathische Persönlichkeiten sind solche abnormen Persönlichkeiten, die an ihrer Abnormität leiden oder unter deren Abnormalität die Gesellschaft leidet.

Typen

- hyperthym
- depressiv
- selbstunsicher
 - sensitiv
 - anankastisch
- fanatisch
- geltungsbedürftig
- stimmungslabil
- explosibel
- gemütlos
- willenlos
- asthenisch

Cleckley (1941) The Mask of Sanity

- "psychopath" characterized by antisocial behaviour which could not be derived from psychosis, neurosis, or mental handicap
- criteria for "semantic dementia"
 - superficial charm and undisturbed intelligence
 - unreliability and insincerity
 - inability to accept blame or shame
 - failure to learn from experience
 - pathological egocentricity and incapacity for love
 - lacking emotions in general
 - impersonal and poorly integrated sexual relationships
 - inability to follow one's aim in life
- psychopathy regarded as a form of psychosis which had not yet manifested itself
- "semantic dementia" to refer to the psychopath's incapacity to experience grief, shame, love, pride or other emotions, although he is able to react to them verbally

Monographien

Schneider K (1921)

Studien über Persönlichkeit und Schicksal eingeschriebener Prostituerter, Springer, Berlin

Schneider K (1923)

Die Psychopathischen Persönlichkeiten, 9. Aufl.1950, Deuticke, Wien

Petrowitsch N (1960)

Abnorme Persönlichkeiten, 3. erw. Aufl. 1969, Karger, Basel, New York

Petrowitsch N (1969)

Charakterstudien, Karger, Basel, New York

Leonhard K (1976)

Akzentuierte Persönlichkeiten, 2. überarb. Aufl., Fischer, Stuttgart, New York

Definition von Persönlichkeit

Mit Persönlichkeit ist die Summe aller psychischen Eigenschaften und Verhaltensbereitschaften gemeint, die dem einzelnen seine eigentümliche, unverwechselbare Individualität verleihen. Das Konstrukt Persönlichkeit bezieht im einzelnen Merkmale des Wahrnehmens, Denkens, Fühlens, Wollens sowie der Beziehungsgestaltung mit ein.

Definition der Persönlichkeitsstörungen in DSM-IV

Überdauerndes Muster von innerem Erleben und Verhalten:

- merkliche Abweichung von den Erwartungen der soziokulturellen Umgebung
- tiefgreifend und unflexibel
- Beginn in Adoleszenz oder frühem Erwachsenenalter
- stabiler Zeitverlauf
- führt zu Leiden oder Beeinträchtigung

Kriterien der antisozialen Persönlichkeitsstörung nach DSM-IV

- Versagen sich in Bezug auf gesetzmäßiges Verhalten gesellschaftlichen Normen anzupassen, was sich in wiederholtem Begehen von Handlungen äußert, die einen Grund für eine Festnahme darstellen
- Falschheit, die sich in wiederholtem Lügen, dem Gebrauch von Decknamen oder dem Betrügen anderer zum persönlichen Vorteil oder Vergnügen äußert
- Impulsivität oder Versagen, vorausschauend zu planen
- Reizbarkeit und Aggressivität, die sich in wiederholten Schlägereien oder Überfällen äußert
- Rücksichtslose Missachtung der eigenen Sicherheit bzw. der Sicherheit anderer
- Durchgängige Verantwortungslosigkeit, die sich im wiederholten Versagen zeigt, eine dauerhafte Tätigkeit auszuüben oder finanziellen Verpflichtungen nachzukommen
- Fehlende Reue, die sich in Gleichgültigkeit oder Rationalisierung äußert, wenn die Person andere Menschen gekränkt, misshandelt oder bestohlen hat.

Definition von Persönlichkeitsstörung

Eine Persönlichkeitsstörung liegt vor, wenn durch Ausprägungsgrad und/oder die besondere Konstellation von psychopathologisch relevanten Persönlichkeitszügen erhebliche subjektive Beschwerden und/oder nachhaltige Beeinträchtigungen der sozialen Anpassung entstehen.

(Saß, 1986)

Prinzip des psychopathologischen Referenzsystems (1)

Korrelation der 4 Störungskategorien durch Vergleich der auffälligen psychischen Phänomene des vorliegenden Falles mit dem allgemeinen psycho(patho)logischen Erfahrungshintergrund bei den ***krankhaften seelischen Störungen*** als Kernkategorie und Höhenmarke aller für die Schuldfähigkeit relevanten seelischen Störungen.

Prinzip des psychopathologischen Referenzsystems (2)

Die Einschätzung der auffälligen psychischen Phänomene erfolgt aufgrund der Kenntnisse von langen Verläufen in gesunden und kranken Entwicklungsstadien des Lebens, von Reaktionsweisen unter konflikthafter Belastungen, von Veränderungen infolge der natürlichen Reifungs- und Alterungsschritte sowie von therapeutischen Maßnahmen.

Entgegen einem häufigen Missverständnis in der forensischen Diskussion bedeutet die psychopathologische Beurteilung keine Beschränkung auf pathologische psychische Erscheinungen; sondern die Psychopathologie berücksichtigt selbstverständlich auch den gesamten Erfahrungsbereich des mit den pathologischen und normvarianten psychischen Phänomenen kontrastierenden gesunden Seelenlebens.

Anknüpfungspunkte für das psychopathologische Referenzsystem bei der SASA

- Organische Persönlichkeitsveränderungen (Pseudopsychopathien, v. Baeyer, 1967)
 - Einsicht: depravierter Paralytiker
 - Steuerung: enthemmter Stammhirnencephaliker
- Affektsyndrom bei Temporallappenepilepsie (Peters, 1969)
- Posttraumatische Wesensveränderung (Lauter, 1973)
- Prodromal- und Residualphasen idiopathischer Psychosen (Huber, 1966)

(vgl. Saß, 1990)

Funktionsbesonderheiten des Vorderhirns und Persönlichkeitsakzentuierungen:

- Impulsivität
- mangelhafte Selbstkontrolle, Enthemmung
- Unfähigkeit zur flexiblen Verhaltensanpassung
- Aggressivität und Reizbarkeit
- mangelnde Voraussicht, Planlosigkeit
- Unstetigkeit
- mangelhafte Affektregulation
- Veränderungen von Antrieb und Arousal
- Verlust an Moral und Schuldgefühlen

BGH zur Schuldfähigkeit (1)

„Der innere Grund des Schuldvorwurfes liegt darin, dass der Mensch auf freie, verantwortliche, sittliche Selbstbestimmung angelegt und deshalb befähigt ist, sich für das Recht und gegen das Unrecht zu entscheiden.“

(BGHSt 2, 194)

(1952)

BGH zur Schuldfähigkeit (2)

„Als krankhafte Störung der Geistestätigkeit können alle Störungen der Verstandestätigkeit sowie des Willens-, Gefühls- oder Trieblebens in Betracht kommen. Das gilt auch für eine naturwidrige Triebhaftigkeit geschlechtlicher Art, wenn ihr der Täter in Folge Entartung seiner Persönlichkeit nicht ausreichend widerstehen kann. Auf die Veränderung körperlicher Merkmale kommt es nicht an.“

(BGHSt 14, 30)

(1959)

BGH zur Schuldfähigkeit (3)

„Willensschwäche oder sonstige Charaktermängel, die nicht Folge krankhafter Störung der Geistestätigkeit sind, rechtfertigen die Annahme erheblich verminderter Schuldfähigkeit nicht.“

(BGHSt 14, 30)

(1959)

Anknüpfungspunkte für Einstufung als SASA

- Erhebliche Auffälligkeiten der affektiven Ansprechbarkeit bzw. der Affektregulation
- Einengung der Lebensführung bzw. Stereotypisierung des Verhaltens
- Durchgängige oder wiederholte Beeinträchtigung der Beziehungsgestaltung und der psychosozialen Leistungsfähigkeit durch affektive Auffälligkeiten, Verhaltensprobleme sowie unflexible, unangepasste Denkstile
- Durchgehende Störung des Selbstwertgefühls
- Deutliche Schwäche von Abwehr und Realitätsprüfungsmechanismen

Anknüpfungspunkte gegen die Einstufung als SASA

- Auffälligkeiten der affektiven Ansprechbarkeit ohne schwerwiegende Beeinträchtigungen der Beziehungsgestaltung und der psychosozialen Leistung
- Weitgehend erhaltende Verhaltensspielräume
- Selbstwertproblematik ohne durchgängige Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung und psychosoziale Leistungsfähigkeit
- Intakte Realitätskontrolle, reife Abwehrmechanismen
- Altersentsprechende biografische Entwicklung

Steuerungsfähigkeit bei SASA

Für relevante Beeinträchtigungen können sprechen:

- Konfliktvolle Zuspitzung und emotionale Labilisierung in der Zeit vor dem Delikt
- Abrupter impulsiver Tatablauf
- Relevante konstellative Faktoren (z.B. Alkoholintoxikation)
- Enger Zusammenhang zwischen („komplexhaften“) Persönlichkeitsproblemen und Tat

Steuerungsfähigkeit bei SASA

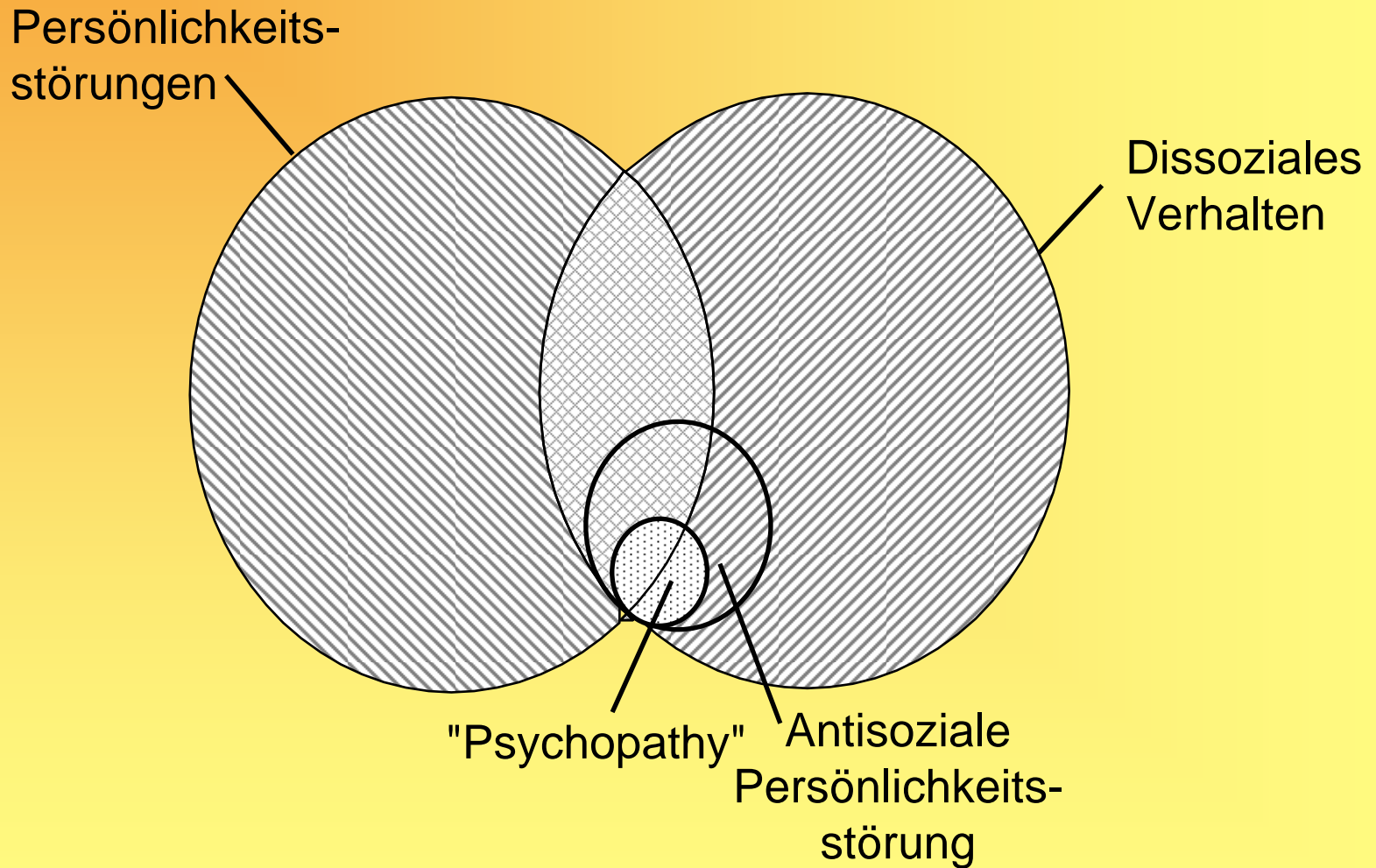
Gegen relevante Beeinträchtigungen können sprechen:

- Tatvorbereitung
- Hervorgehen des Delikts aus dissozialen Verhaltensbereitschaften
- Planmäßiges Vorgehen bei der Tat
- Fähigkeit, zu warten, lang hingezogenes Tatgeschehen
- Komplexer Handlungsablauf in Etappen
- Vorsorge gegen Entdeckung
- Möglichkeit anderen Verhaltens unter vergleichbaren Umständen

BGH zur Beurteilung von Persönlichkeitsstörungen

Tatrichter soll sich unabhängig vom Gutachter ein Urteil über das Ausmaß der psychopathologischen Beeinträchtigung machen (...„eigenständig und losgelöst vom Sachverständigen ... mit der Frage der Erheblichkeit i. S. von § 21 StGB befassen ...“).

Persönlichkeitsstörungen und Dissozialität



Persönlichkeit und verantwortete Entwicklung

